



Würzburg, den 4. Oktober  
**Gruß am Monatsanfang**  
**Oktober 2024**

Musik geht ins Ohr und ins Herz! Melodien klingen nach, fröhlich oder traurig und sie bringen oft das zum Ausdruck, was in uns an Stimmungen spürbar ist. So viele Ebenen sind an dieser Wirkung beteiligt! Besonders die Komponisten mit ihren musikalischen Ideen, ihren Temperamenten und ihren Lebenserfahrungen. Die schlichten und zunächst stummen Noten auf Papier. Die Musizierenden, die diesen Noten Leben und eine je eigene Charakteristik einhauchen und so das Stück jeweils neu erschaffen. Und schließlich die Hörenden, in deren Ohren und Herzen sich Melodien ebenfalls neu ereignen, Erinnerungen einprägen, uns zum Nachsinnen anregen. Ob und wie das geschieht – wir können es nicht machen, nur zulassen, ernstnehmen und genießen.

Zu einem besonderen, auch geistlichen Musikerlebnis unter dem Titel „**Herbstliche Klänge – Kammermusik zum Erntedank**“ laden wir am 13. Oktober um 17.00 Uhr in Stift Haug ein. Das ValdoQuartett bringt mit einer Reise durch verschiedene Epochen die Schönheit und Vielfalt des Herbstes zum Klingen.

Am Sonntag, dem 6. Oktober feiern wir dort das **Erntedankfest** um 10.30 Uhr und am 8. Oktober ist **Seniorenachmittag zum Erntedank**. Nach dem Gottesdienst um 14.30 Uhr sind wir gemütlich beisammen bei Kaffee und Kuchen, Bremser und Zwiebelkuchen.

Die **Kinderkirche** trifft sich am 6. und 20. Oktober. Im Anschluss an den jeweiligen Gottesdienst auch wieder herzliche Einladung zur Begegnung im Foyer der Kirche.

Der **Bibelkreis** zu den Psalmen wird am 9. Oktober um 19.30 Uhr im ME-Haus fortgesetzt. Die Psalmen 1 und 2 stehen im Mittelpunkt und damit der Mensch auf der Suche nach dem rechten Weg.

Am 27. Oktober feiern wir den **Weltmissionssonntag**. Herzliche Einladung zum Familiengottesdienst um 10.30 Uhr in Stift Haug mit anschließendem Solidaritätessen im ME-Haus. Im Gottesdienst schauen wir auf das diesjährige Partnerland Papua-Neuguinea und beim Essen dürfen wir uns einmal mehr vom Helferkreis verwöhnen lassen. Ein herzliches Dankeschön schon jetzt für Ihre Spenden.

„Höre, Israel!“, mit diesen Worten beginnt das jüdische Glaubensbekenntnis. Auch in unserem Glauben ist es wichtig, dass wir Hörende sind. Dass Gott in uns wirkt und redet, kann nur durch diese Resonanz geschehen. Sie ist unverfügbar, wie unser Ergriffensein beim Hören von Musik. Es braucht die Worte der Bibel, die religiösen Virtuosen, die uns das Wort Gottes aufgeschrieben haben und jene, die „religiöse Klassiker“ für und mit uns neu mit Leben füllen können. Aber es braucht auch uns, die sich unterbrechen lassen, die Gottes Wort mit dem Herzen hören, sich von diesem erschüttern, trösten und beleben lassen. Dann hat unser Glaube auch Konsequenzen für das Leben – für unser Leben und das der anderen.

Ihr / Euer

Handwritten signature of Peter Müller

## 27. Sonntag im Jahreskreis / Erntedank

Impuls zum Evangelium: Mk 10,2-16 – Gottes heilsame Gesellschaftsordnung

Immer wieder irritiert es mich, wenn dieses Sonntagsevangelium mit dem Erntedankfest zusammenfällt und ich frage mich stets, was beide miteinander zu tun haben. Dann sitze ich da und lasse den Text länger auf mich wirken. Ja, da geht es um familiäre Beziehungen, um Ehepaare, die sich nicht trennen sollen, weil Gott sie unter seinen Segen gestellt hat und in einem weiteren Teil um den – im Verhältnis zu seinen Zeitgenossen – etwas anderen Umgang Jesu mit den Kindern. Und ganz deutlich werden dabei seine Sätze vom Reich Gottes hervorgehoben. Wenn man sich auf sie konzentriert – schließlich ist das die Hauptbotschaft – dann kann in uns schon ein großes Gefühl von Dankbarkeit aufkommen.

Der Evangelist Markus überliefert hier Sätze, die das menschliche Zusammenleben betreffen und dieses Miteinander im Licht der Reich-Gottes-Botschaft Jesu deuten. Die Gottesherrschaft verändert und erneuert nämlich die Jünger und Jüngerinnen. Sie vertieft unser eigenes Verständnis des Lebens und der Gemeinschaft. Während das Gesetz des Mose den Eheleuten eine recht einseitige Scheidungsmöglichkeit einräumte (denn nur der Mann konnte seine Frau aus der Ehe entlassen), verweist Jesus auf die Ursprünge der Schöpfung, darauf, wie Gott sich das eigentlich gedacht hat, als er Mann und Frau erschuf: Sie werden ihre Herkunftsfamilie verlassen und „*ein* Fleisch sein“. Sie sind dann „nicht mehr zwei, sondern eins“. Gottes (An-)Gebot an uns Menschen ist klar: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ Heile Welt? Utopie? Oder doch der klare Blick auf den Urwillen des Schöpfers?

Genau Letzteres meint Jesus, weil für ihn aus den Geboten der Gottes- und der Nächstenliebe die Gemeinschaft seiner Jüngerinnen und Jünger vollkommener leben kann. Das Reich Gottes soll nicht nur verkündet, sondern gelebt werden. Eine gelingende Ehe unter den Augen Gottes wird so zum Abbild liebend gelebter Gottesherrschaft.

Dazu passt Jesu Annahme der Kinder. Selbst wenn die Jünger sie von Jesus fernhalten wollen; er ruft sie herbei und setzt ein klares Zeichen: Gott nimmt euch in die Arme! Er stellt euch Kleine auf den wichtigsten Platz. Ihr steht unter seinem Segen. Ihr seid kein Anhängsel eurer Eltern oder der Großfamilie. Gerade durch euch wird Gottes Reich sichtbar.

Jesus drängt damit das menschliche Gegeneinander und Ohne-Einander zurück. Er will vielmehr eine Gemeinschaft, die unter Gottes Segen steht. Jeder Mensch ist ihm wichtig, an keinem soll die Botschaft vorbeigehen. Die Jünger und Jüngerinnen – genauso wie wir Christen heute – sind die von Jesus Berufenen. Wir werden unter dem Anspruch Gottes zur geschwisterlichen Gemeinschaft, eine *neue* Familie Gottes, die die Bluts- und Familienbande übersteigt und auf die menschlichen Gesellschaften heilsam einwirken soll. Christliche Gemeinde steht nämlich unter dem Auftrag des Verkündens und Heilens. Sie wird zum Zeichen für die Menschheit.

Wenn man dazu den Erntedank hinzunimmt, spürt man schnell: Es geht gar nicht nur um den Dank für die Gaben der Schöpfung, etwa um die Ernte vom Acker, von den Weinbergen oder Gärten. Es geht um die Ernte aus der Liebe Gottes, die er unter uns wirkt und die uns unter seinen liebenden Augen miteinander verbindet. Weil Gott hier zusammenführt, weil er in die Mitte ruft, wird das Zwischenmenschliche zum Segensraum und damit zum Ort des Heils. Das Reich Gottes weitet sich, weil wir und viele andere mit dabei sind, wenn Gott seinem Urwillen zum Durchbruch verhilft.

Paare, die einander von Herzen lieben, spüren das schon. Kinder, die sich geborgen fühlen in einer heilen Gemeinschaft, ebenso. Dankbar erahnen wir: Die Gottes- und Nächstenliebe ist *die* Basis für das Wachsen der neuen Familie Gottes und sie dient dem Wachstum guter und heilsamer Gesellschaftsordnungen.

Petro Müller

## **Empfänger unbekannt – Retour a le'expediteur**

Vielen Dank für die Wolken.  
Vielen Dank für das Wohltemperierte Klavier  
und, warum nicht: für die warmen Winterstiefel.  
Vielen Dank für mein sonderbares Gehirn  
und für allerhand andre verborgne Organe,  
für die Luft, und natürlich für den Bordeaux.  
Herzlichen Dank dafür, dass mir das Feuerzeug nicht ausgeht,  
und die Begierde, und das Bedauern, das inständige Bedauern.  
Vielen Dank für die vier Jahreszeiten,  
für die Zahl e und für das Koffein,  
und natürlich für die Erdbeeren auf dem Teller,  
gemalt von Chardin, sowie für den Schlaf,  
für den Schlaf ganz besonders,  
und, damit ich es nicht vergesse,  
für den Anfang und das Ende  
und die paar Minuten dazwischen  
inständigen Dank,  
meinetwegen für die Wühlmäuse draußen im Garten auch.

Hans Magnus Enzensberger